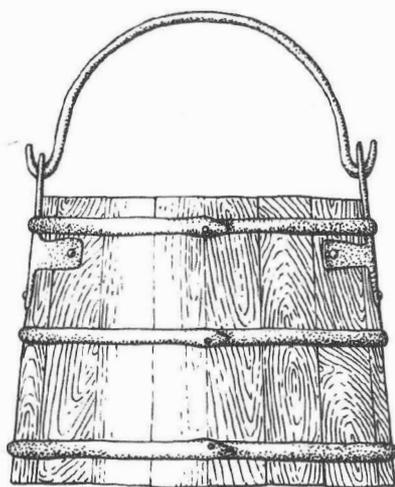


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1984



BRNO 1987

und Ziegelabspalten vermengt, an Mauernegative erinnernd. Erst eine weitere Grabung, die in den nächsten Jahren fortsetzen wird, kann zeigen, ob es sich um Überreste von älteren Bauten handelt.

Von anderen Funden, ausser Scherbenmaterial und dem Fragment eines Ziegels mit dem Stempel der X. Legion, ist besonders eine römische keramische Lampe von Wichtigkeit, die 20 cm unter der Oberflächenschicht oberhalb des tegelartigen Wallkörpers festgestellt worden war.

GRABUNG EINES VOLKERWANDERUNGSZEITLICHEN GRABERFELDES IN ČEJKOVICE / Bez. Hodonín/

Zdeněk Klanica, AÚ ČSAV Brno

Auf einer markanten Anhöhe zwischen den Gemeinden Čejkovice und Nový Poddvorov, die sehr günstig mit Rücksicht zu einer weiten direkten Sicht gelegen ist, hat man bei Erdarbeiten Körpergräber erfasst, darunter auch eine Pferdebestattung. Im August und im September 1984 wurden hier bei einer Rettungsgrabung insgesamt 38 Gräber untersucht, grösstenteils nachträglich von Schatzgräbern gestört. Das auf dem Gipfel der Anhöhe situierte tiefste Grab mit dem Boden ungefähr 400 cm unter der Oberfläche, war ebenfalls sehr gründlich gestört worden. Grab 8 enthielt ein Paar vergoldeter Scheibenfibeln mit einem Wirbelmotiv, mit dunklen roten Steinen verziert. Von dem Gräberfeld hat man mehr als zehn beinerne Kämme, die gleiche Zahl von Gefässen, relativ wenig Waffen, dafür jedoch eine Reihe von kleinen Zieraten gewonnen. Die meisten Funde kann man in die späte Völkerwanderungszeit einreihen.

GRABUNG DES SLAWISCHEN BURGWALLES IN MIKULČICE UND SEINES HINTERLANDES IM JAHRE 1984 /Bez. Hodonín/

Zdeněk Klanica, AÚ ČSAV Brno

Die Terrainuntersuchungen des slawischen Burgwalles aus dem 7. - 10. Jh. in Mikulčice wurden in der 31. Saison, ähnlich wie in den vorhergehenden Zeitabschnitten, in einige grundlegende thematische Arbeitsfelder gegliedert. In erster Reihe handelte es sich um die Beendigung der Grabung im Raume zwischen der 5. und 6. Kirche. Ferner hat man kleinere Abdeckungen von einzelnen Siedlungsteilen östlich und südöstlich von der 8. Kirche realisiert. Der dritte Abschnitt betraf das Skelettgräberfeld auf der Anhöhe Kostelisko, westlich der 9. Kirche. Im Rahmen der Erforschung des breiteren Hinterlandes der Mikulčicer grossmährischen Siedlungsagglomeration setzten die Arbeiten in Prušánky fort. Gemeinsam mit dem Referenten nahmen an den Terrainuntersuchungen PhDr. B. Klíma, PhDr. B. Kavánová, PhDr. E. Klanicová und die technischen Kräfte O. Marek, R. Skopal und R. Rutar teil.

Seit dem Jahre 1976 hat man die Aufmerksamkeit dem Raume zwischen der 5. Kirche im nordwestlichen Zipfel der Fürstenburg und der 6. Kirche am nördlichen Ufer des Flussbettes gewidmet, das das Areal umfließt. Die Entdeckung der 12. Kirche aus dem Ende des 9. bis Hälfte des 10. Jh. in der Nähe des Nordtores in die Fürstenburg, bestätigte die tiefen Wurzeln der später verbreiteten slawischen Gepflogenheit der Errichtung von Kirchen in unmittelbarer Nähe der Stadttore. Die Sedimente des alten Flußbettes zwischen der 5., 12. und 6. Kirche, wurden auf einer Fläche von ca. 1700 m² untersucht. In einer Tiefe bis 375 cm unter der Oberfläche hoben sich am Boden des Flußbettes 206 Holzpiloten einer ca. vier Meter breiten Brücke ab. Nach den Funden von insgesamt neunzehn Äxten, Keramik und weiteren Gegenständen kann die Konstruktion vorläufig in das 8. - 10. Jh. datiert werden. Die Dislokation der Pfosten auf dem Boden des Flussbettes erlaubt eine teilweise Rekonstruktion des Verlaufes der Brückenkonstruktion. Der Bau führte vermutlich nicht in kürzester Richtung, als eine Verbindungslinie zwischen den Ufern, sondern hatte einen S-förmigen Grundriß, wie dies bei einigen analogen Konstruktionen slawischer Burgwälle üblich ist, zum Beispiel auf dem Gebiet der DDR. Auf der Steindestruktion, die am steilen Ufer westlich der Rotunde abfiel, hat man Reste eines Holzkahnes, dislozierte Piloten der Holzbrücke, Äxte sowie Teile von Menschenskeletten entdeckt. Der alleinige Kahn, bereits der vierte in Mikulčice, ist aus einem Stück eines Eichenstammes ausgehöhlt und hat eine Länge von 650 cm, er ist also kürzer als die zwei Kähne, die bei der 1. Brücke gefunden worden waren. Er hat jedoch eine analoge Konstruktion des Heckes und zwei charakteristische Rippen im Holze belassen, die zur Verstärkung der Wände dienen.

Die Siedlung, die sich östlich und südöstlich von der 8. Kirche am Nordufer des Flussarmes erstreckt, der einst die Fürstenburg umfloss, war an zwei Stellen geöffnet worden. Auf der südlicheren von diesen handelte es sich um die Beendigung der verhältnismässig umfangreichen Abdeckungen, die hier vom Jahre 1982 auf einer Fläche von ca. 900 m² verliefen. Es wurde hier der handwerkliche Charakter der Besiedlung bestätigt, die unmittelbar an das kreisförmige Kultobjekt Nr. 932 anknüpft. Den Komplex von schmiedewerklichen Produktionsobjekten belegen unter anderem auch Düsenbruchstücke, Halbfabrikate von eisernen Erzeugnissen und eine grosse Menge an Schmiedeschlacke, deren Vorkommen im Jahre 1975 ein Impuls zur Eröffnung einer Flächenabdeckung war. Andeutungen einer Verbindung der Eisenverhüttungswerkstätten mit dem Kultobjekt enthüllen einige neue Interpretationsmöglichkeiten der besonderen Stellung der Schmiede im vorfeudalen und frühfeudalen Zeitabschnitt.

Im Zusammenhang mit der Beglaubigung der Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchung kam es zur Abdeckung der Quadrate 7,8/-45 bis 48, ungefähr 150 m östlich der 8. Kirche. Man entdeckte eine stark verkohlte Schicht, vermutlich Überreste eines Holzobjektes, dessen weitere Abdeckung und Interpretation Aufgabe der künftigen Grabungssaisonen sein wird.

Auf Kostelisko erfassten wir in den Quadraten -12-13/ 57, 58 insgesamt 12 Körpergräber. Keines von diesen erbrachte Funde eines solchen Charakters, um eine genauere zeitliche Bestimmung zu ermöglichen. Man kann voraussetzen, dass die markante Konzentration von Grabfunden im südlichen Teile der abgedeckten Fläche, also in der Quadratreihe 58, vermutlich den nördlichen Rand eines grösseren Gräberfeldes vorstellt, das sich in der Umgebung vom Gipfel der Anhöhe erstreckt. Interessant ist die Bestattung in Grab 1571, deren untere Gliedmassen auf einem steinernen Mahlstein lagen. Einige Gräber sind in Superposition, grösstenteils in der Schicht oberhalb des Liegenden, in der sich keine Grabgruben abhoben. Nur ausnahmsweise waren die Skelette in das gelbe Sandliegende eingetieft, wie zum Beispiel die Gräber 1576 und 1580.

Ausser den angeführten thematischen Hauptarbeitsfeldern hat man im Jahre 1984 im Rahmen der Mikulčicer Grabung eine Reihe von Sondagearbeiten verwirklicht, von denen die wichtigsten Ergebnisse, die später erweiterte Abdeckung in der Nähe des nordöstlichen Teiles der Befestigung der Fürstenburg brachte. Es gelang ein bisher unbekanntes Siedlungsareal am östlichen Ufer des Flussarmes zu erfassen. Ziel der Sondagearbeiten in der entfernteren Umgebung des Mikulčicer Zentrums war die Präzisierung von Angaben über den gesamten Umfang der Besiedlung. Mit Rücksicht auf den kleinen Umfang der durchgeführten Tastgrabungen wird man die begonnene Untersuchung noch erweitern müssen.

Im Hinterland des Mikulčicer Burgwalles setzte auch im Jahre 1984 die Grabung in Prušánky / Bez. Hodonín/ fort. Zu den zwei noch nicht gänzlich untersuchten Gräberfeldern mit der Gesamtzahl von 589 Gräbern, wurde ein Teil der Siedlung auf einer Fläche von ca. 1000m² geöffnet. Man erfasste vier grosse Erdhütten mit den Ausmassen von 4,8 x 4,5 m, 4,0 x 3,7 m, 3,7 x 3,2 m und 3,8 x 3,8 m, mit verschiedenen konstruierter Heizvorrichtung. Nach den Keramikfunden kann man den erfassten Siedlungsteil rahmenhaft in das 8. - 10. Jh. datieren. Überraschend ist besonders die Grösse und die Innengliederung der festgestellten Siedlungsobjekte.

BŘECLAV-POHANSKO 1984 /okr. Břeclav/

Bořivoj Dostál, Jana Vignatiová, FF UJEP Brno

/Obr. 14-20/

V roce 1984 se terénní práce na Pohansku soustředily zejména na sídliště v bývalé lesní školce v severovýchodní části hradiska /obr. 15 A/. Současně byly dokončeny práce na výzkumu východní brány /obr. 14:4/ a na čtyřech čtvercích na lesním hrádu /obr. 15:B/, na nichž byla provedena povrchová skrývka v roce 1983.

Na sídlišti v lesní školce byla otevřena plocha 1600 m² v návaznosti na úseky zkoumané v letech 1968, 1976 a 1981. Šlo o pás široký 20 m a dlouhý 80 m, táhnoucí se východozápadním směrem od místa, kde byl val zničen ramenem Dyje, směrem dovnitř hradiska k velmožskému dvorci /obr. 15:A/. Zkoumaná plocha vykazovala značné nahuštění sídlištních objektů a hroby v blízkosti zničeného valu a dále na západním konci, kde se kumulovaly protáhlé sídlištní objekty; střed výkopu byl téměř prázdný /obr. 15/. Prázdnou plochou se táhla od SV k JZ řada recentních obdélníkových jam po sloupcích oplocení lesní školky, které zde stálo ještě v prvních letech po zahájení systematického výzkumu; podobné jamky ve východní části výkopu ukazují, že tam byly ještě další oplocené plochy související s lesním hospodařením v nedávné době. Plocha ležící jihovýchodně od oplocení školky byla do roku 1979 zalesněna; v podloží se však na ní jeví stopy po hluboké orbě táhnoucí se ve směru SZ-JV. Uvnitř školky byly na zkoumaném úseku viditelné v podloží rýhy po hluboké orbě táhnoucí se ve směru SV-JZ v západní části výkopu. Je třeba počítat s tím, že hluboká orba částečně narušila sídlištní objekty a zejména mělké hroby. Struktura podloží se ve výkopu z roku 1984 měnila; zatímco ve východní části bylo podloží v šíři asi 25 m písčité, dále na západ bylo nažloutlé hlinito-jílité.

V povrchové humusovité vrstvě, která byla z větší části skryta buldozerem, se našlo při začišťování podloží jen málo věcí; mezi nimi byla kamenná neolitická sekerka /obr. 16:1/, bronzové kolečko /obr. 17:13/ saltovského původu importované přes staromadžarské prostředí, zlomek železné sekery hradištní /obr. 17:5/, několik brousků /obr. 17:9, 15, 16/, fragment rhyolitového žernovu a přirozené střepy. Ve čtverci B 63-75 bylo na nevelké ploše těsně nad podložím /na obr. 15 vymezeno čárkovaně/ objeveno značné množství starohradištních střepů, z nichž se podařilo slepit téměř celou nádobu /obr. 16:2/. Po začišťování podloží se na zkoumané ploše objevilo 26 středohradištních sídlištních objektů /č. 142-167 vedle částí obj. 6, 84, 129, které byly zachyceny a z větší části prozkoumány v dřívějších sezónách/ a 17 kostrových hrobů /č. 35-52/.

Mezi sídlištními objekty byly větší obdélníkové až protáhlé oválné zahloubené stavby /d. 260-430 cm, š. 120-210 cm, hl. 35-100 cm/ beze stop po skeletu stěn nebo po nojsné konstrukci střechy. Patřily k nim obj. 142, 143, 144, 147, 151, 153, 158. Sloužily patrně k výrobním účelům: v obj. 151 bylo objeveno velké množství mazanice s otisky prutů pocházející patrně z hlíněné pece, v obj. 158 vyplněném značným

PŘEHLED VÝZKUMU 1984

Vydává : Archeologický ústav ČSAV, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor: akademik Josef Poulík
Redaktoři: Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchlíková, Dr. J. Unger
Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby: A. Krechlerová, P. Šindelář, B. Klíma, M. Plaček, J. Svoboda
Na titulním listě: rekonstrukce vědérka ze slovanského hradiska Břeclav-Pohansko
Tisk: VH 103 ZO Svazarmu Brno
Evidenční číslo: ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis: 450 kusů - neprodejné